

Von der Kunst, eine Melodie zu verzieren

Der Einsatz von Verzierungen, der während der vergangenen 60 Jahre anstieg und mitunter missbräuchlichem betrieben wurde, zeigt sich heutzutage wieder in angemesseneren Grenzen. Die Komponisten scheinen bereit zu sein, ihren Ideen eine viel tiefere/reine Gestalt zu geben und damit den krankhaften Zwang zur Verzierung, der die mittelmäßigsten Sänger befallen hatte, zu bremsen. Man muss ihren Mut loben, der danach strebt, die Melodie von den faden Belanglosigkeiten, mit denen sie überladen wurde, zu befreien.

Es gibt zwei Bedingungen, die der gute Geschmack vorschreibt, von denen wir beim Verzieren einer Melodie niemals abweichen dürfen.

1. Die Verzierung darf niemals die musikalische Phrase verfälschen/entstellen.
2. Die Verzierungen müssen immer dem Charakter des Stückes ähnlich sein.

So wäre es lächerlich, leichte Verzierungen in ernsten und erhabenen Stücken zu benutzen. Ebenso lächerlich wäre es, einen leidenschaftlichen Tonfall in Gesängen zu verwenden, deren Gehalt elegant und anmutig ist.

Abgesehen von diesen zwei Bedingungen, die, wie wir schon gesagt haben, Regeln des Anstands sind, unterliegt die Wahl der Verzierungen im Wesentlichen aktuellen Modeerscheinungen. Daher ist es unnötig, positive Beispiele zu geben, die heute noch modisch, in kurzer Zeit vielleicht aber nicht mehr angebracht wären.

Wir werden uns darauf beschränken, anhand einer kleinen Anzahl einfacher Phrasen einige Verzierungsmöglichkeiten darzustellen, die wegen ihres Klangfarbenreichtums für Melodien mit unterschiedlichem Charakter verwendet werden können.

Beispiele :

Verzierungen	leicht	
	zärtlich	
	leidenschaftlich	
	brillant	
	elegant	
	graziös	
	schmerzerfüllt	
	aufbrausend	

Man wird bemerken, dass *Appoggiatura*, *Gruppetto*, *Conducimenti* sowie antizipierte und synkopierte Töne, die am häufigsten verwendeten Mittel sind, um die vorgegebenen Phrasen zu verzieren.

Louis Lablache: *Méthode complète de chant ou Analyse raisonnée des Principes d'après lesquels on doit diriger les Études pour développer la Voix, la rendre légère et pour former le goût [...]*, Paris 1840 (=Méthodes & Traités Série II: Chant Vol. V: France 1800–1860).